

„Witze-reißen ist ne ernste Sache“

04:00 Uhr morgens in einer Altbauwohnung im Aachener Stadtteil Burtscheid: Wendelin Rader quält sich aus den Federn und schaltet den PC an. Während der Tee kocht, liest er sich noch einmal die Notizen vom Vorabend durch, an dem er wie immer gegen 00:00 Uhr ins Bett gekommen ist. Schlaftrunken am Tee nippend beginnt seine Schicht damit, einer Pressemeldung der UNO etwas witziges abzurufen. Ein neuer Arbeitstag ist angebrochen. Der 53jährige Rader hat einen Beruf, der nicht eben alltäglich ist: er verdient seine Brötchen als Gagschreiber. Radio- und TV-Stationen beliefert er täglich frisch mit Witzen und Kalauern, die die Moderatoren der jeweiligen Sendungen nach Herzenslust verwursten.

Während Rader, wie jeden Morgen, um 05.30 Uhr beim Bäcker nebenan „Vier Brötchen und ´ne Bild“ ordert, verteilt sein Computer-Fax daheim schon die ersten Gags an die Redaktionen der Radio-Frühsendungen. Von RTL 104.6 Berlin über den Bayrischen Rundfunk bis hin zu lokalen Sendern wie etwa Radio Euskirchen werden die Kalauer schon sehnsüchtig erwartet. Zurück zu Hause wird erst einmal das bunte Blatt aus Hamburg durchgeackert, eine der Hauptquellen für lustige Meldungen vom Tage. Auch der Videotext und die Morgenmagazine im TV liefern permanent aktuelles aus erster Hand, was Rader nach dem Verzehr der Brötchen gleich wieder zu Schenkelklopfen verarbeitet. Bis neun Uhr bedient der Aachener im Durchschnitt acht bis zehn Radiostationen Deutschlands mit 25-30 Kurz-Gags.

Jetzt hat Rader zwanzig Minuten Zeit, die eben geschriebenen Gags für seine Radiofigur „Jupp Hammerschmidt“ zu verarbeiten, denn um 09.20 Uhr meldet sich Radio Aachen und Wendelin geht per Telefon live „on air“ und mutiert für einige Minuten zum

„Jupp“. „Jetzt ist erst mal Pause“, freut sich der 53jährige nach seiner Radio-Kolumne. „Normalerweise erledige ich jetzt die alltäglichen Besorgungen, treib ein bisschen Sport und hau mich noch ein, zwei Stündchen aufs Ohr“.

Am frühen Nachmittag ist die beschauliche Ruhe dann wieder vorbei - der Fernseher und Videotext werden erneut angeschmissen. Was hat sich getan in der Welt, was könnte man für den nächsten Tag verwenden? Nebenbei braucht der Gag-Schreiber dann noch nützliche Ideen für die Fernseh-Shows „7 Tage, 7 Köpfe“ und „Ottfried Fischer's Schlachthof“. Das schreibt er sich nachmittags zusammen, während der Recherche. Gegen 18.00 Uhr meldet sich der Internet-Radiosender „Radio Click“ und gibt weitere Themen durch. Die Boulevardmagazine am Abend geben dann schließlich den letzten Anstoß für das, was am nächsten Morgen lustig sein könnte. Wenn Rader sie überhaupt sehen kann, denn schließlich ist er auch des öfteren mit Eifel-Humorist Hubert vom Venn in Sachen Kabarett auf den Bühnen der Säle und Kneipen unterwegs: „In jedem Fall komme ich selten vor zwölf Uhr nachts ins Bett“. Und vier Stunden später widmet er sich dann

Aus dem Alltag eines Gag-Schreibers



wieder mit verschlafenen Augen dem aktuellen Tagesgeschehen, wie 24 Stunden zuvor der UNO („In 25 Jahren leidet jeder zweite Mensch an Wassermangel hat die UNO berechnet. Gott sei Dank werden wir alle auch immer älter, so daß dann wenigstens jeder dritte Wasser in den Beinen hat“).

Was verdient man eigentlich als Gag-Schreiber? Kann man davon leben?

Alles in allem ist das Ganze ein Risiko. Es

Wendelin Rader im Interview

gibt, außer bei den öffentlich-rechtlichen, keine Verträge. Und bezahlt wird nur, was auch wirklich gesendet wird. Das heißt, man kann von heute auf morgen irgendwo „rausfliegen“ oder schreibt sich stundenlang einen Ast und verdient keinen Pfennig. Seit ein paar Jahren ist die Auftragslage aber durchweg gut. Ich werde zwar nicht reich, kann mich aber nicht beklagen. Die Tarife schwanken so zwischen zehn und hundert Mark pro Witz. Radiosender zahlen paketweise, das TV rechnet jeden Gag einzeln ab. Es ist eigentlich jeden Tag Glückssache, wer was nimmt.

Dein Tagesablauf ist ja mehr als voll, wie sieht es denn da mit Schlaf aus - und überhaupt: machst Du eigentlich Urlaub?

Da halte ich es wie Marcel Reich-Ranicki. Der hat mal gesagt: „Urlaub ist langweilig“. Und wirklich, wenn ich mehr als zwei Tage woanders bin, wird mir langweilig. In diesem Jahr bin ich allerdings, auf Drängen meiner Lebensgefährtin hin, zum ersten Mal seit 12 Jahren weggefahren. Zwei Wochen Mittelmeer in Frankreich. Und außerdem arbeite ich, wie noch vor zwei Jahren, nicht mehr an Samstagen. „Krankgeschrieben“ hab ich mich selbst auch noch nie.

Und wie ist das mit dem Schlaf?

Brauch ich nicht (lacht). Nein, ich schlafe selten mehr als zwei Stunden am Stück. Immer mal hier und dort ein Stündchen. Am Freitag und Samstag schlafe ich die Nächte dann aber durch.

Woher nimmst Du ständig neue Ideen?



Wiederholt sich nichts? Gibt es keine kreativen Flauten?

Ach ne, die Strukturen der Gags wiederholen sich vielleicht. Aber durch das aktuelle Tagesgeschehen sind sie immer wieder anders. Witzemachen ist für mich zum Handwerk geworden. Meistens produziere ich Durchschnittsgags, teilweise nur ein bis zwei Spitzenwitze am Tag. Flauten gibt's auch schon mal, klar. Aber komplette Null-Tage habe ich noch nie erlebt, ich kann ja auch bei sich wiederholenden Ereignissen ins eigene Archiv vom Vorjahr gucken.

Und wie lange braucht so ein Witz?

So im Durchschnitt, mit Vorarbeit und Recherche, etwa eine Viertel bis halbe Stunde.

Ist Dein Beruf eher lustig oder ernst? Kannst Du über Deine eigene Arbeit lachen?

Also, Gag-Schreiber die über ihre eigenen Kalauer lachen sind mir schon immer irgendwie verdächtig vorgekommen. Ich lache nie über meine Witze, käme mir dabei auch blöd vor. Wenn man allerdings mit anderen zusammenschreibt macht man schon mal unter sich vor Lachen. Aber eher bin ich jeden Tag viel öfter nahe der Verzweiflung, wenn der Abgabetermin droht und mir nix einfällt. Ich sehe mich als Gag-Sklave, immer im Kampf gegen die Uhr.

Wieviele Deiner „Art“ gibt's denn noch in Deutschland?

Ich schätze mal höchstens hundert. Allerdings trifft man irgendwie immer den selben „harten Kern“ von zehn Leuten. Aber, daß noch jemand so blöd ist wie ich und um vier Uhr morgens bereits live die Radiomagazine bedient, wage ich zu bezweifeln.

Wie lange soll's denn noch so weitergehen?

Für mich gibt's wohl nie sowas wie „Rente“ oder „Ruhestand“. Ich hab schon öfters überlegt was anderes zu machen, immerhin tue ich seit 15 Jahren dasselbe. Aber im Endeffekt fällt mir dann doch nicht ein was ich sonst noch anderes tun könnte und ich schreibe weiter. Satire und Späße werde ich wohl bis an meine Lebensende weitermachen, in welcher Form auch immer.